

Pressegespräch, 24. Juni 2014:

BürgerInneninitiative „Arbeitszeit FAIRkürzen, Arbeit FAIRteilen – für 7-Stunden-Arbeitstag und Überstundenabbau“

mit

Markus Koza, Vorsitzender der UG – Unabhängige GewerkschafterInnen im ÖGB, Mitglied des ÖGB-Vorstands, Initiator

Kludia Paiha, Bundessprecherin der AUGÉ/UG – Alternative, Grüne und Unabhängige GewerkschafterInnen, Mitglied des Vorstands der AK-Wien

Beate Neunteufel-Zechner, Vorsitzende der UGöD – Unabhängige GewerkschafterInnen im öffentlichen Dienst, Betriebsratsvorsitzende

Univ.-Prof. Dr. Jörg Flecker, Professor für Soziologie am Institut für allgemeine Soziologie der Universität Wien

Warum eine parlamentarische BürgerInneninitiative für Arbeitszeitverkürzung?

Mit der parlamentarischen BürgerInneninitiative „Arbeitszeit FAIRkürzen, ArbeitFAIRteilen – für 7-Stunden-Arbeitstag und Überstundenabbau“ wollen die Unabhängigen GewerkschafterInnen im ÖGB einen bewußten Kontrapunkt zur drohenden Ausweitung der Arbeitszeit auf täglich bis zu zwölf Stunden bei Gleitzeit setzen. Derzeit sind die Verhandlungen zwar vorerst ausgesetzt - nicht zuletzt aufgrund heftigen innergewerkschaftlichen Widerstandes – allerdings können diese jederzeit wieder aufgenommen werden.

Mit Einbringung der parlamentarischen BürgerInneninitiative – die bislang von rund 1.000 Wahlberechtigten unterzeichnet worden ist - startet nun auch die online-Unterschriftensammlung. Mit der heutigen Einreichung ist eine parlamentarische Behandlung des Themas Arbeitszeitverkürzung jedenfalls im zuständigen Petitionsausschuss, gegebenenfalls im entsprechenden Fachausschuss sichergestellt.

Wir fordern zusätzlich jene **Parlamentsfraktionen und Abgeordneten, die sich grundsätzlich zu Arbeitszeitverkürzung bekennen, auf, die Anliegen der BürgerInneninitiative zu unterstützen und einer drohenden Ausweitung täglicher und wöchentlicher Arbeitszeiten, klar und unmissverständlich entgegenzutreten.**

Warum Arbeitszeitverkürzung?

- In Österreich ist die **Zahl geleisteter Überstunden trotz Krise anhaltend hoch**. Aus der Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage des SPÖ-Abgeordneten Spindelberger ergibt sich für 2013 ein Volumen von **270 Millionen Überstunden**, die gearbeitet wurden. 71,1 Prozent aller Überstunden wurden dabei von Männern erbracht. Rund 20 Prozent der Überstunden wurde laut WIFO unbezahlt geleistet. Pro Woche wurden somit rund 5 Mio. Überstunden erbracht, umgelegt auf eine 40-Stunden-Woche entspricht diese Arbeit fast 130.000 Vollzeitarbeitsplätzen. Nach Schätzung der AK Oberösterreich könnten alleine über einen effektiven Überstundenabbau ein Viertel bis ein Drittel an neuen Vollzeitarbeitsplätzen geschaffen werden. Das wären 30.000 bis 40.000 zusätzliche Vollzeitarbeitsplätze.
- Hinsichtlich **durchschnittlich geleisteter wöchentlicher Arbeitsstunden liegen Österreichs vollzeitbeschäftigte ArbeitnehmerInnen im europäischen Spitzfeld**: Mit **41,7 geleisteten Arbeitsstunden/Woche 2013** (2012: 42 Stunden) belegen Österreichs ArbeitnehmerInnen EU-weit Platz zwei. Vollzeit beschäftigte Männer arbeiten dabei durchschnittlich 42,2 Wochenstunden. (Quelle: Statistik Austria)
- Die **Spaltung am Arbeitsmarkt hat sich nicht zuletzt in den Krisen Jahren 2008 bis 2013 noch einmal vertieft**: Vollzeitarbeitsplätze gehen verloren, während Teilzeit zunimmt, die Arbeitslosenzahlen erreichen neue Rekordhöhen.
 - Seit Ausbruch der Krise 2008 sind rund **70.000 Vollzeitarbeitsplätze verloren** gegangen.

- Im selben Zeitraum ist die **Teilzeitquote (Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen unselbständig Beschäftigten) von 23,2 Prozent auf 26,5 Prozent (2013) gestiegen**. Arbeiteten 2008 schon 43,5 Prozent oder 697.000 aller unselbständig beschäftigten Frauen Teilzeit, ist dieser Anteil bis 2013 auf 45,9 Prozent oder 800.800 Personen gestiegen. Die durchschnittliche Arbeitszeit teilzeitbeschäftigter ArbeitnehmerInnen liegt dabei bei 21,2 Wochenstunden. (Quelle: Statistik Austria)
- Gleichzeitig ist die Zahl der **Erwerbsarbeitslosen im Mai 2014 im Vergleich zum Vorjahr um rund 39.800 Betroffenen noch einmal auf 370.000 Personen angewachsen**. (Quelle: BMASK)
- Die **ungleiche Verteilung von Erwerbsarbeit** (männliche dominierte Vollzeitarbeit mit Überstunden, weiblich dominierte Teilzeitarbeit) verfestigt die **Ungleichverteilung bei Einkommen zwischen den Geschlechtern sowie bezahlter und unbezahlter Arbeit und damit die traditionelle, geschlechterspezifische Arbeitsteilung**, wie nicht zuletzt Zeitverwendungsstudien belegen:
 - Während rund **drei Viertel aller berufstätigen Frauen** täglich rund eine Stunde für **Kochen und Essenszubereitung** aufwenden, widmet sich bei den erwerbstätigen Männern gerade einmal ein Drittel diesen Tätigkeiten – und das um 20 Minuten kürzer.
 - Knapp **60 Prozent der berufstätigen Frauen wenden jeden Tag eine Stunde für Wohnungsreinigung** auf, dagegen nur knapp 20 Prozent der berufstätigen Männer.
 - Insgesamt wird so **unbezahlte Arbeit zu zwei Drittel von Frauen** erbracht, bezahlte Arbeit dagegen zu 61 Prozent von Männern geleistet .
 - Und: Auch im Falle von Erwerbstätigkeit verändert sich die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung nicht grundlegend. Selbst **erwerbstätige Frauen erbringen noch 62,6 Prozent der unbezahlten Arbeit** und lediglich 44,7 Prozent der bezahlten Erwerbsarbeit. (Quelle: Statistik Austria, Zeitverwendungserhebung 2008/09)
- Eine **entsprechende Unzufriedenheit herrscht unter den Beschäftigten mit der bestehenden Verteilung der Arbeit**: Vollzeit beschäftigte ArbeitnehmerInnen wollen mehrheitlich weniger arbeiten (Arbeitszeitwunsch Männer: 39,5 Wochenstunden, Arbeitszeitwunsch Frauen: 38,1 Wochenstunden, jeweils inklusive Überstunden). Umgekehrt wollen teilzeitbeschäftigte ArbeitnehmerInnen eine Aufstockung ihrer Arbeitsstunden. Ihr Wunsch liegt bei durchschnittlich 24 Wochenstunden (Männer: 24,4 Wochenstunden, Frauen: 24,0 Wochenstunden). (Quelle: AK OÖ)

Mit einem **12-Stunden-Arbeitstag bei Gleitzeit** würden weitere Möglichkeiten zu einer **Ausweitung täglicher und wöchentlicher Arbeitszeiten, zu noch mehr Überstunden-**

arbeit geschaffen. Die Spaltung des Arbeitsmarkt würde so noch weiter vertieft, die geschlechterspezifische Ungleichverteilung zwischen bezahlter Erwerbs- und unbezahlter Hausarbeit noch weiter verfestigt. Ausufernde Arbeitszeiten führen zu einer Zunahme körperlicher und psychischer Erkrankungen und zunehmendem Arbeitsdruck. Wer Arbeitszeit verlängert, raubt Zeit für Erholung und Freizeit für FreundInnen, Familie und gesellschaftliches Engagement.

Die Forderungen der BürgerInneninitiative „Arbeitszeit FAIRkürzen – Arbeit FAIRteilen“

Statt neuer Möglichkeiten zu einer Ausdehnung von Arbeitszeiten fordern die InitiatorInnen der BürgerInneninitiative – die AUGE/UG, die UGöD sowie die KIV/UG – gesetzliche Maßnahmen zu einer Verkürzung der täglichen und wöchentlichen Arbeitszeit sowie zu einer Begrenzung von Überstunden. Die Forderungen der BürgerInneninitiative:

- **Verkürzung der täglichen Normalarbeitszeit auf 7 Stunden**, der wöchentlichen Normalarbeitszeit auf 35 Stunden.
- **Verkürzung der maximal zulässigen täglichen Höchstarbeitszeit auf 9 Stunden**, der maximal zulässigen wöchentlichen Höchstarbeitszeit auf 45 Stunden.
- Zusätzlich zu den bestehenden Überstundenzuschlägen sind mit **jeder geleisteten Überstunde progressiv steigende Zuschläge** der ArbeitgeberInnen zur Kranken-, Arbeitslosen- und Unfallversicherung einzuführen.

Eine derartige Arbeitszeitverkürzung – ein erster Schritt in Richtung 6-Stunden-Arbeitstag und 30-Stunden-Woche – würde insbesondere auch den erhobenen Arbeitszeitwünschen vollzeitbeschäftigter ArbeitnehmerInnen gerecht.

Die letzte umfassende, gesetzliche Arbeitszeitverkürzung fand 1975 (40-Stunden-Woche) statt. Angesichts **enormer Produktivitätsfortschritte** in den letzten Jahrzehnten (durchschnittliches Produktivitätsplus je Beschäftigter in den letzten 20 Jahren von 25 Prozent, Quelle: AK OÖ) bei **gleichzeitig stagnierender Reallohnentwicklung** ist eine umfassende Arbeitszeitverkürzung überfällig und tatsächlich lediglich eine **verspätete Abgeltung vorenthaltener Produktivitätsfortschritte**.